

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend
den 3. August

Achtundvierzigster
Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Repler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Zum Verkauf von circa 49 $\frac{1}{2}$ Pulver und circa 193 $\frac{1}{2}$ Bleikugeln sowie 2 Päckchen Zündhütchen an den Meistbietenden, haben wir Termin auf

den 14. August N. N. 4 Uhr

in unserem Bureau angesetzt und laden Kaufstufte mit dem Bemerken ein, daß Pulver und Blei den Tag vorher Nachmittag 3 Uhr im Pulverhause beschigt werden können.

Ratibor den 30. Juli 1850.

Der Magistrat.

Der hiesige Veteranen = Verein hat unserer Armentasse bei seiner Auflösung 2 *Alt. 4 Jhr. 9* als Geschenk überwiesen, wofür wir unsern Dank ergebenst aussprechen.

Ratibor den 1. August 1850.

Der Magistrat.

Mannafall bei Bajazid.

Diese Erscheinungen wiederholen sich immer öfter, aber zuweilen mit Eigenthümlichkeiten begleitet, welche die Erklärung immer schwieriger machen. Eine englische Zeitung theilt darüber folgendes Schreiben aus Erzerum vom 2. Juli v. J. mit:

Vor zwei Monaten ging in Erzerum das Gerücht, in der Nähe von Bajazid sei ein wunderbares Fallen einer eßbaren Substanz vorgekommen; da aber in diesem Lande die einfachsten Thatsachen oft arg verdreht und bei jedem ungewöhnlichen Vorfalle die unverschämtesten Lügen verbreitet werden, so waren die europäischen Einwohner hier nicht geneigt, auf die Gerüchte von dem wunderbaren Brotsfall vom Himmel sonderlich zu achten.

Die Gerüchte indeß gewannen täglich mehr Grund, Broden der Substanz wurden hierher gebracht, und Reisende aus Bajazid bezeugten die Thatsache, daß es mehrmals solche Vichens geregnet habe. Da nun die Erscheinung dennoch einigen Grund hatte, so beschloß ich weiter nachzuforschen und wandte mich an Dr. Heinig, Arzt zu Bajazid und dem einzigen Europäer daselbst den ich vermittle einer Reihe von Fragen um nähere Auskunft bat. Das Ergebnis dieser Fragen theile ich hier mit. Um den 18. oder 20. April, zu einer Zeit, wo 14 Tage lang sehr regnerisches Wetter gewesen war und starke Winde von Südost und Südwest geherrscht hatten, trafen Hirten und Bauern in der Nähe von Bajazid an mehreren Orten plötzlich eine Art Vichens in großer Menge über Strecken 5 — 10 englische Meilen an Umfang verbreitet. Dr. Heinig beschreibt diese Stellen folgendermaßen: Eine derselben lag drei Meilen östlich von Bajazid hinter einer Kette von Felsenbergen, die von Norden allmählig gegen Südost streichen. Eine zweite liegt fünf Meilen südlich von Bajazid nahe an einer ähnlichen Kette von Felsenbergen, die in der oben genannten Richtung laufen. Bemerkenswerth ist, daß Niemand je zuvor diese Vichens in der Nachbarschaft gesehen hatte, nicht einmal die Hirten, welche oft ihre Heerden auf die Felsenhuppen und an fast unzugängliche Orte treiben, und Dr. Heinig, der den benachbarten Araratberg bestiegen und für Bergreihen Geschmack zu haben scheint, erklärt, er habe nie welche getroffen. Was die Behauptung, daß diese Erzeugnisse vor ihrer unerklärlichen Erscheinung nicht bekannt waren, zu bestätigen scheint, ist der Umstand, daß voriges Jahr die Ernte bedeutend durch Heuschrecken litt und Hungerstoth drohte; hätte man gewußt, daß diese Substanz in der Nähe sich befindet, so hätte man gewiß letzten Herbst, wo der Weizen das Doppelte des gewöhnlichen Preises erreichte, eifrig danach gesucht und solchen gesammelt. Eine ähnliche Erscheinung soll zu Bajazid schon vor einigen Jahren vorgekommen sein, und

damals vermuthlich wurde die Gärbarkeit dieser Lichenen den Eingeborenen bekannt. Angenommen, dieselben seien von einigen benachbarten unersteiglichen Punkten durch Winde herabgeweht worden, und zwar in so großer Menge, wie läßt sich dann das seltene Vorkommen der Sache erklären, und woher kommt es, daß sie so weite Landstriche bedecken? Kein Beweis ist vorhanden, daß irgend Jemand diese Lichenen fallen sah, da aber die erste Nachricht von Bauern gegeben wurde, welche früh am Morgen dieselben über einen Strich Landes verbreitet fanden, wosie am Abend zuvor nicht dergleichen bemerkt hatten, so ist es wahrscheinlich, daß der Fall in der Nacht stattgehabt haben muß. An einigen Orten wurde die eine oder die andere Art von Lichenen gefunden, an andern zwei Arten gemischt. Am 19. Juni wurde eine andere Masse von Lichenen entdeckt, und da die Stelle sehr besucht war, so scheint der Fall nur wenige Tage früher vorgegangen zu sein. Nach allen Berichten muß die gesammelte Masse davon sehr groß gewesen sein; Dr. Heinig sagt, ein Mann habe in einer Stunde anderthalb Pfund sammeln können, was bei der Leichtigkeit dieser Lichenen ziemlich viel ist. Man zerreibt den Stoff mit Weizen und bäckt ihn zu Brod oder ißt ihn auch im rohen natürlichen Zustande.

Der Mensch und die Pflanzenwelt.

Es gibt wol kaum einen Menschen, der nicht seine Freude an den Kindern der Flora hätte. Der Arme wie der Reiche, der Mann wie das Weib, der Greis und das Kind — sie alle freuen sich, lebhaft oder im Stillen, über das Hervorkommen, das Blühen, das Wachsen der Blumen, die sie in halberbrochenen Scherben pflanzen und warten, wenn ihnen die Mittel fehlen, sich die schönen Vasen der reichern Dame dazu anzuschaffen. Der reiche Mann, der auf dem Wege von der Börse nach seinem Landhause nichts als den Kurs der Staatspapiere im Kopfe hat, verfehlt doch nicht am nächsten Morgen in seinem prachtvollen Gewächshause eine Blume zu pflücken und sein Knospenloch mit derselben zu zieren, während sein Diener ein Gleiches thut, indem er sich, ehe er aus dem Comptoir geht, von einer wandernden Blumenhändlerin eine duftende Rose oder Nelke einhandelt. Selbst im ärgsten Gewühl der geschäftigen Stadt verläßt den Menschen selten solche Neigung zur Blumenwelt. Wenn die Arbeit verwehrt, aus den dunstigen Häusern und Straßen hinaus zu ihr ins Feld und den Garten zu wandern, freut sich schon, wenn er nur ein Glas frischer Blumen am Fenster oder ein Topfgewächs vor demselben steht und ihren Duft einathmet, ja vielleicht genießt er ihre Reize mehr und inniger als der Besitzer des ansehnlichsten Parks und Treibhauses die botanischen Schätze beider Indien. Ein einzelner Baum, der sich in halb wunderbarer Weise auf der Straße einer bevölkerten Stadt erhebt, ein Weinstock, der an der Mittagsseite eines Hauses hier einzeln emporranke, macht nicht allein seinem Besitzer, sondern

Jedem, der ihn hier sieht, unverkennbare Freude. Der Erstere hat das ganze Jahr hindurch einen stillen Genuß, wenn er ihn knospen, ausschlagen, sich völlig entfalten, endlich sein Laub verlieren und doch auch da schon die Kinder des künftigen Frühlings wieder keimen sieht. Der Wanderer stutzt anfangs darüber, wie wenn man unermuthet ein angenehmes Bild gewahrt wird, oder eine hübsche Melodie hört, und sollte sie auf einer Drehorgel gespielt werden; aber es bemächtigt sich seiner das Gefühl einer gewissen wohlthätigen Ruhe der Seele, des innern Friedens, das Bewußtsein, daß es noch etwas Höheres gibt als das ewige Streben, Kämpfen und Abmühen des alltäglichen Lebens.

Noch viel mehr steigert sich aber solch geistiger Genuß, wenn der Mensch sich mit der Pflanzenwelt genauer bekanntgemacht hat.

Ein Weichen, das am Ufer steht,
Ist für Den, der vorübergeht,
Nichts als ein stilles Weichen.

Wie ganz anders jedoch gestaltet es sich dagegen gleich jeder andern Pflanze bei näherer Betrachtung, bei näherer Kenntniß! Welche Mannichfaltigkeit der Formen, welche bestimmte Wahl des Ortes, wo sie wachsen! Welche Einwirkung der Umgebung! Welche Verwandlungen und Uebergänge vom ersten Hervorbrechen aus dem Schooße der Erde bis zum Reifen des Samens und Absterbens! Welcher mannichfache Bau von Zellen und Gefäßen und dem Marke, dem Saft im kleinsten Blümchen wie in der riesenhaften Eiche! Der grüne Mantel, der sich oft wie ein Teppich über unsere Teiche ausbreitet, gibt hier gerade so viel zu forschen wie die Cedar des Libanon. Und die unendlich mannichfachen Gestalten, überall bebingt durch den Boden, den Ort wo sie zum Vorschein kommen! Jeder Berg, jedes Gewässer, die verschiedenen Felsenarten, die Pflanzen selbst wieder unter gewissen Umständen, sind ebenso viel Felder, wo sich eine Pflanzenwelt fast vor dem sehenden Auge selbst zu entwickeln vermag. Die Rinde eines Baumes bietet Raum zu einem Walde von Moosen und Flechten, und oft verschlingen sich die erstern zu unendlich langen Plumengewinden, indem wol gar die mannichfachen Schlingpflanzen jeden Pfad zu verwehren streben. Jedes Blatt kann ein Feld für eine kleine Pflanzenwelt werden, wenn sie auch nur dem unbewaffneten Auge sichtbar sein sollte. Die dürre Haide und der schwarze Moor haben so gut ihre Pflanzenwelt wie die smaragdne Wiese voll glänzender Blumen, die in aller Pracht ihre Häupter emporheben. Jeder Fußbreit Landes, jede Elle Höhe, möchte man sagen, hat ihre eigenthümlichen Bewohner der Art. Sowie sich der Boden und die mittlere Temperatur einer gegebenen Gegend ändert, so ändert sich auch der Charakter der st. schmückenden Pflanzen. Das Thal hat Kinder in der Art und nicht minder der Rücken des Berges, und jedes Thal und jeder Berg nach Maßgabe der geographischen

Breite und Länge. Sandboden und Granit, Kalkstein, wie im Moorboden, Seen, Teiche, Flüsse, Bäche, Inseln, Halbinseln: alle bieten an sich weniger Verschiedenheiten als durch die große und kleine Pflanzenwelt, welche auf ihren Flächen zur Nierde wie zum Wohlsein von allen Geschöpfen wuchert, die mehr oder weniger mittelbar oder unmittelbar zu ihrem Bestehen auf sie angewiesen sind. Es giebt vielleicht kaum zwei Grade der gesammten Erdoberfläche, wo, Das abgerechnet, was der Mensch hinzuthut, eine und dieselbe Pflanzenwelt gefunden würde; jede Breite hat ihre eigenen, und wie solche unendliche Mannichfaltigkeit durch die einfachsten Geseze bestimmt und hervorgebracht werden kann, ist ein Räthsel, dessen Auflösung dem Menschen wahrscheinlich nie gelingen dürfte.

Schußmittel gegen Schiffbruch.

Das Athenäum vom 6. Julius erwähnt einer Erfindung, welche ein ziemlich wirksames Mittel gegen Schiffbruch abgeben kann, und worauf Hr. Catlin, der bekannte amerikanische Reisende, der darauf verfiel, nur darum kein Patent nahm, weil er hörte, daß ein Capitän Odmixon schon vor einigen Jahren einen ähnlichen Plan verfolgt habe. Es besteht darin, das obere Verdeck des Schiffes in der Art zu bauen, daß man es mit sehr geringer Mühe ablösen kann, wonach es

dann als Floß dient, und das Mittel zur Rettung werden kann, sei es, daß das Schiff scheitert oder in Brand geräth, in welchem letztern Falle man es bloß durch Einschlagen von Nägeln versenken darf. Brächte man vollends blecherne Büchsen in diesen Verdeck an, welche Lebensmittel für mehrere Tage enthielten, so möchten wohl Tausende von Menschenleben gerettet werden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 1. August 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rthl. 21 sgr. = pf. bis 1 rthl. 21 sgr. 6 pf.

Weizen: (gelber) der Preuß. Schffl. 1 rthl. 10 sgr. = pf. bis 1 rthl. 21 sgr. = pf.

Roggen: der Preuß. Schffl. 1 rthl. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 8 sgr. = pf.

Gerste: der Preuß. Schffl. = rthl. 24 sgr. = pf. bis = rthl. 26 sgr. = pf.

Erbsen: der Preuß. Schffl. 1 rthl. = sgr. = pf. bis 1 rthl. 3 sgr. = pf.

Hafser: der Preuß. Schffl. = rthl. 18 sgr. = pf. bis = rthl. 21 sgr. 6 pf.

Stroh: das Schock 2 rthl. 20 sgr.

Heu: der Centner = rthl. 14 sgr. = pf. bis = rthl. 18 sgr. = pf.

Butter: das Quart 11 bis 13 sgr.

Eier: 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction

August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

(Verspätet.)

Am 29. Juli, Abends 6 Uhr endete unser innigst geliebter Gatte und Vater Carl Breitkopf, Premier-Lieutenant a. D., Apotheker und Techniker im Alter von 51 Jahren, in Folge einer Gehirnhaut-Entzündung, sein vielbewegtes Leben. Die trauernde Wittwe und fünf minorenne Kinder widmen diese Anzeige den vielen Freunden und Bekannten des Verewigten mit der Bitte um stille Theilnahme. Sie sprechen tiefgefühlten Dank aus, Allen, die dem Theuern im Leben, wie nach seinem Absterben Liebe und Achtung bewiesen. Vorzüglichem Dank der löblichen Schützengilde, welche der Leiche ihres Commandirenden durch feierliches Geleit die letzte Ehre erwiesen.

Ratibor den 2. August 1850.

Agnes Breitkopf geb. Werner, als Gattin,

Alexander

Valesca


Euphemia

Victor

Ferdinand

als

Kinder.

 Karte des Königreichs Dänemark, und der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, so wie die Gebiete der freien Städte Hamburg und Lübeck. Preis: . . . 2½ Sgr. zu haben in der Buchhandlung

Aug. Kessler in Ratibor.

Für die Abgebrannten in Cracau sind eingegangen:

vom Herrn Kaufmann Polko 5½ Rthl., vom Herrn Rentier Scheller 15 Sgr., vom Herrn Polizei-Secretair Schroll 15 Sgr., von A. 5½ Rthl.

Albrecht.

50 Pfund neue, gut geschliffene Gänsefedern sind Lange-Straße Nr. 77 zu verkaufen.

Die Urwähler-Zeitung,

Organ für Jedermann aus dem Volke,

erscheint in Berlin auch im neuen Vierteljahr täglich unverändert weiter. Diese hier verbreitetste Zeitung erfreut sich auch in den Provinzen einer nicht geringen Theilnahme der Volkspartei. Wir werden dafür Sorge tragen, daß durch die Entziehung des Postdebets der prompten Versendung nach außerhalb kein Eintrag geschieht. Geeignete Agenten in größeren Städten, die sich mit der Expedition dieser Zeitung befassen wollen, belieben uns ihre Anträge schleunigst zu machen. Für Berlin bleibt der Preis unverändert.

wochentlich 1½ Sgr., viertwöchentlich 6 Sgr. vierteljährlich 19½ Sgr. mit Bringerlohn.

Der Preis für außerhalb wird den frühern Satz von 20 Sgr. vierteljährlich nur um ein Geringes überschreiten.

Die Expedition der Urwähler-Zeitung.
Spandauerstraße Nr. 76.

Gold- und Silber-Waaren-Anzeige.

Vom 11. Juli c. ab, eröffne ich in meinem Hause, Oderstraße № 142, in das vom Kaufmann Herrn M u -
sch ik innegehabte Local

eine neue Gold- und Silber-Waaren-Handlung.

Durch vortheilhafte Einkäufe in der Leipziger Messe und den berühmtesten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in den Stand gesetzt, stets das Neueste und Gediegenste, in allen in dieses Fach schlagende Artikel zu liefern. Bei streng reeller Bedienung, und festen Preisen werde ich bemüht sein, die Zufriedenheit der mich beehrenden Käufer, mir zu erwerben. Reparaturen jeder Art werden unter meiner Leitung auf das pünktlichste besorgt, auch tausche und kaufe ich altes Bruch-Gold und Silber ein.

Ratibor den 9. Juli 1850.

Carl Schwarz.

„Etablissements - Anzeige.“

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß derselbe von heut ab ein vollständig assortirtes Lager von Meubles, aus allen beliebigen Holzgattungen, so wie auch sauber und dauerhaft gearbeitet, eröffnet hat, und offerirt solche zu den billigsten Preisen.

Ratibor den 1. August 1850.

Carl Wehber, Tischlermeister
am Neumarkt.

Der hier in der Probstei erkaufte Saat = Naps trifft gewiß am 4. oder spätestens 6. August in Ratibor ein; Bestellungen hierauf werden vor der Zeit erbeten.

Kiel den 29. Juli 1850.

Anton Bauer.

Zur Verpachtung der Jagd auf der Altendorfer und Proschowitzer Feldmark, in einem Bezirk, ist auf

den 7. August d. J. B. M. 10 Uhr im Altendorfer Schulhause ein Termin angesetzt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige eingeladen werden.
Altendorf den 1. August 1850.

Der Ortsvorstand.

Wohnung = Vermiethung.

Eine auf der Oderstraße belegene freundliche Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche, Keller, Bodenraum und sonstigem Zubehör ist im Ganzen oder auch getheilt an einzelne Herren zu vermieten und Michaeli a. c. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Beachtenswerthe literarische Neuigkeiten,

vorrätzig in

August Kessler's Buchhandlung in Ratibor.

Die Adresse der 370 Geistlichen der Erzdiözese Köln und ihre Gegner. Zur Verständigung und Versöhnung. 16 sgr.
Der Anekdotenjäger Zeitschrift für das lustige Deutschland. Mit Bildern und Caricaturen. 21. Hft. 1. Quartal 1850. Mehr als 500 der neuesten und piquantesten Anekdoten enthaltend. 11 sgr. 3 pf.
Geh, J., Bem's Feldzug in Liebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849. Mit einem Facsimile Bem's. 1 rthr. 15 sgr.
Denkmann, H., Katechismus für alle freien Religionsgemeinden, so wie für Jeden, der sich aus den Banden des alten Synagogen- und Kirchenthums frei machen will. 4 Sgr.
Fischer, P. C. G., der Preussische Gekochte. Ein Hülfesbuch für Gekochte. 5 sgr.
Gärtner, J., die Einrichtung der Bauverwaltung im Preussischen Staate. 4 sgr.
Die Geheimnisse von Rom im neunzehnten Jahrhundert. Schatten-
seiten aus dem Volks-, Hof- und Kirchenleben. Nach E. Brück-
faulst bearbeitet. Vollständig in 6 Bänden. 2 rthr.
Die Preussische Gesetzgebung seit 1848. Enthaltend alle seit 1848
in Preußen erlassenen Gesetze. Ein Handbuch für Justiz- und
Verwaltungsbeamte, sowie für jeden Geschäftsmann. Herausge-
geben von Pegert und Straube. Ergänzung zum Landrecht.
12 sgr.
Die protestantische Kirche Ungarns im Belagerungszustande. 6 sgr.
Küging, F. L. Dr., die Naturwissenschaften in den Schulen als Be-
förderer des christlichen Humanismus. 18 sgr.
Lenz, R. Dr., zur Toilette einer feinen Dame. Ein Handbüchlein
und Rathgeber für Damen in allen vorkommenden Fällen. 15 sgr.
Maltis, G. A. von, Sonnenblicke. Gesänge religiösen Inhalts. Als
Fortsetzung der Witschelschen Morgen- und Abendopfer. 10 sgr.

Moore, G., der Mensch und die ihn leitenden Beweggründe. Aus
dem Englischen überfetzt von Dr. E. Susemihl. 1 rthr. 25 sgr.
Müller, L. Dr., Lehrbuch der theoretischen Chemie. 1 Hft. 17 1/2 sgr.
Parsonomia, A., Wichtige und nützliche Notizen für Küche und Haus,
allen ökonomischen Hausfrauen und allen denen gewidmet, welche
es auf Ersparnisse absehen und es ernstlich mit ihrer Wirth-
schaft meinen. 15 sgr.
Post, Kanal und Eisenbahn-Karte der vereinigten Staaten von
Nord-Amerika. Von L. Bromme, in Stahl gestochen von J. A.
Bühler. 18 sgr.
Raum, Zeit, Bewegung oder Preußens Genius getragen vom Zeit-
geist. 1. Hft. 5 sgr.
Romberg, J. A. Dr., die Zimmerwerks-Baukunst in allen ihren Thei-
len. 1. Abtheilung. Der Preis des ganzen Werkes ist 12 rthr.
Seeger, L., die Krankenpflege des Pferdes nebst einer Abhandlung
über den Maulriemen, ein neues Reumungsmittel zur besseren
Erhaltung und Verwendung des Pferdes. 1 rthr.
Seeger, L., die Pferde-Wartung. 1. Abtheilung. Die Gesundheits-
pflege des Pferdes, nebst einer Abhandlung über den englischen
Hufbeschlag. 22 1/2 sgr.
Der Staat im Staate genannt Kirche. 4 sgr.
Thünen, J. H. von, der naturgemäße Arbeitslohn und dessen Ver-
hältniß zum Zinsfuß und zur Landrente. 1. Abthlg. 1 rthr. 10 sgr.
Wolff, die berühmte Lehninsage Weinsagung über die Schicksale der
Mark Brandenburg und des Hauses Hohenzollern, deren Entste-
hung, Verfasser, Bekanntheit, Bedeutung und Inhalt, wie
auch die darüber aufgestellten älteren und neueren Hypothesen.
20 sgr.